



## Editorial

### **Frauenmärchen und «Szenen zum Thema fremd sein»**

*Mit zwei besonders gelungenen Aktivitäten konnte sich FEMIA im Herbst 2000 der Öffentlichkeit präsentieren. Im Rahmen der cfd-Frauentram-Aktion erzählte FEMIA je ein türkisches und ein usbekisches Frauen-Märchen zum Thema «Es war einmal – die Gewalt».*

*Auch die Aufführungen des interkulturellen Theaterprojekts SEM waren äusserst erfolgreich: Migrantinnen und Schweizerinnen spielten vor begeistertem Publikum «Szenen zum Thema fremd sein», die in einer kreativen Auseinandersetzung mit ihrer Situation entstanden waren. Die Projektleitung lag bei Susanna Rosati, FEMIA-Sprachkurskoordinatorin, und Regula Straumann, Deutschkursleiterin.*

*Im personellen Bereich war ein Wechsel zu verzeichnen. Die Projektleiterin Toy Jarungsiratana Meyer verliess das FEMIA-Team, um sich persönlich weiterzubilden. An ihrer Stelle konnten wir die Erwachsenenbildnerin und Ökonomin Belma Ernst-Pekin im Oktober 2000 als neue Mitarbeiterin begrüssen.*

*Für Finanzen und Öffentlichkeitsarbeit wurde eine neue Stelle geschaffen, die die PR-Fachfrau Katharina von Allmen im Dezember übernommen hat.*

*Die Vorstandsfrauen möchten sich bei allen, die FEMIA unterstützt haben, sei es mit einer Spende, finanziell, oder mit Rat und Tat herzlich bedanken.*

*Wir hoffen, dass die laufenden Projekte sowie die Deutschkurse in 2001 weiterhin erfolgreich sind und freuen uns auf Neues.*

*Für die Vorstandsfrauen  
Katharina Rengel*

### **FEMIA ist unterwegs**

Neu und zusätzlich zum bestehenden Angebot will FEMIA im laufenden Jahr zwei Projekte realisieren: Zum einen planen wir in Zusammenarbeit mit verschiedenen kantonalen und städtischen Stellen im Bereich Schule/Elternmitarbeit ein Angebot, welches das Mitwirken von Migrantinnen an der Schule fördern soll. Zum anderen wollen wir durch öffentliche kulturelle Veranstaltungen mit Migrantinnen Vorbilder zeigen, zum Mit- und Nachdenken anregen und ganz einfach: gut unterhalten.

### **Theaterprojekt**

Im Jahre 2000 ging FEMIA auf die Bühne! Das von der SADS\* ausgezeichnete Theaterpädagogik-Projekt hatte am 30. September im Zentrum Karl der Grosse Premiere. Sechs Spielerinnen (Migrantinnen und Schweizerinnen) zeigten das Stück «berühren verboten», das in einer rund halbjährigen Vorbereitungszeit entstanden war. Die Szenen zum Thema «fremd sein» entwickelten sich aus Biografien der Frauen und in deren Konfrontation mit der hiesigen Gesellschaft. Bei der Inszenierung der ausgewählten Geschichten stiessen immer wieder Bilder aufeinander, die in der Wahrnehmung der einzelnen Frauen unterschiedliche Assoziationen hervorriefen, so dass sie sich intensiv über Klischees austauschen mussten.

\*SADS: Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das darstellende Spiel

### **Bildungsbörse**

Die Arbeitsgruppe Bildungsbörse hat in diesem Jahr in zwei Richtungen gewirkt: Einerseits leistete sie gruppeninterne Bewusstseinsarbeit und Weiterbildungen, andererseits externe Veranstaltungen. Der Kurs «Sitzungen leiten» wurde erfolgreich durchgeführt, die Vorbereitungen für eine interkulturelle frauengerechte Kursgestaltung wurden abgeschlossen. Der Vortrag «Zugang zu Ressourcen von Migrantinnen im interkulturellen Zusammenleben» fand im Mai statt. Hingegen konnten eine Schreibwerkstatt und ein Computerkurs wegen ungenügender Anzahl Anmeldungen nicht realisiert werden.

### **Deutschkurse**

Wir konnten unser Deutschkurs-Angebot, bestehend aus den Alphabetisierungs- und den Deutschkursen für fremdsprachige, fortgeschrittene Frauen, ausbauen. Insgesamt führten wir 8 Kurse durch.

71 Frauen aus der ganzen Welt nahmen teil und 34 Kinder besuchten die zur Verfügung stehende Kinderbetreuung. Die Nachfrage bei den Alphabetisierungskursen ist sehr gross, so dass wir eine Warteliste führen müssen. Zukünftig wollen wir für die Teilnehmerinnen der Kurse für Fortgeschrittene einen Vorbereitungskurs für das «Zertifikat Deutsch als Fremdsprache» anbieten. Ein international anerkanntes Zertifikat erhöht die Chancen der Frauen auf dem Arbeitsmarkt und bildet einen ersten Baustein innerhalb der vom Goethe-Institut abgenommenen Prüfungen.

### **Treffpunkt**

Der FEMIA-Treffpunkt fand in diesem Jahr 14-mal statt. Ab April wurden alternierend Treffen für gemischte und einzelne Sprachgruppen organisiert, selbstverständlich mit Kinderhütendienst. Ein Teil dieser Nachmittage war jeweils einem speziellen Thema gewidmet. Der gesellige Aspekt hatte dabei auch seinen Platz, es gab genügend Zeit und Raum zum Plaudern, Lachen, Tee trinken ... Ein grosser Erfolg war der Flohmarkt im September: FEMIA war mit 18 Ständen vertreten.

### **Märchengruppe**

Die Gruppe traf sich in diesem Jahr an sieben Abenden und erzählte weiterhin spannende, lustige, traurige Märchen von klugen, unabhängigen Frauen aus aller Welt. Ausserdem beteiligte sie sich an zwei speziellen Aktionen: Am 7. April an der Foto-Ausstellung zur Situation allein erziehender bosnischer Flüchtlingsfrauen und am 19. September an der Tram-Aktion «Frauen-Tram gegen Gewalt». Dort wurden Märchen von starken Frauen von Migrantinnen erzählt. Die Idee kam beim Publikum gut an, es kam viel positives Echo zurück.

### **Stimmen aus den Deutschkursen**

Ideen und Projekte machen nur einen Teil von FEMIA aus. Erst die Frauen, die bei FEMIA ein und aus gehen, geben FEMIA ein Gesicht. Um dieses Gesicht zu portraituren, haben wir die Frauen, die unsere Deutschkurse für fortgeschrittene Lernerinnen besuchen, gebeten uns je nach Lust und Laune etwas zu FEMIA, Heimat und dem Fremdsein in der Schweiz zu schreiben. Das Echo auf diese Anfrage war überwältigend. Wir freuen uns, Ihnen auf den nächsten dreieinhalb Seiten siebzehn – teilweise sehr persönliche Texte – unterschiedlichster Frauen zu präsentieren. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre. Und vielleicht geben die Texte auch den einen oder anderen Denkanstoss.



Zuerst war es schwierig für mich, die deutsche Sprache zu sprechen und zu verstehen. Aber jetzt geht es schon viel besser, weil ich in die

Schule gehe. Ich beherrsche die deutsche Sprache schon ganz gut. Ich besuchte zwei verschiedene Kurse: In Zürich war ich zuerst an der ECAP-Schule. Dort erzählte mir meine Lehrerin vom FEMIA. Im FEMIA lerne ich vor allem Lesen, Schreiben und Grammatik.

Ich finde meine Lehrerin nett. Ich verstehe sie gut, weil sie gut erklären kann. Manchmal ist ein Wort oder ein Text ein wenig zu kompliziert, dann helfen wir uns gegenseitig. Ich fühle mich in der Gruppe wohl, alle sind sehr nett und hilfsbereit. Ich rate allen Ausländerinnen und Ausländern, einen Deutschkurs zu besuchen, weil man sich so besser integrieren kann.

*Nadwa Bollier, Horgen*



Mein Name ist Herzka. Ich komme aus den Philippinen und wohne in Zürich. Ich bin 32 Jahre alt, verheiratet und habe keine Kinder. Zwei Frauen

aus dem Kurs sagen, dass sie einen Treffpunkt brauchen, weil sie neu in der Schweiz sind. Wie diese beiden Frauen will auch ich im FEMIA neue Frauen treffen. Ich denke, von anderen Frauen kann man viel Neues erfahren. An FEMIA gefällt mir, dass man zusammen studieren kann. Es gefällt mir auch, dass ich neue Wörter hören kann und wir viel zusammen sprechen. Meine Lehrerin ist sehr nett und sie hat immer einen sehr interessanten Unterricht. In der Gruppe kann man viel lernen.

1997, das war im Frühling, bin ich in die Schweiz gekommen. Natürlich ist mein Mann Schweizer. Am Anfang war es hart für mich, meine Heimat zu vergessen. Jeden Tag denke ich immer an meine Familie. Für mich ist es komisch, weil ich schon allein gelebt habe. Als ich an der Universität studierte, habe ich allein im Studentenhaus gewohnt. Für mich ist das normal. Später habe ich in Israel gearbeitet als Pflegerin und das war anders. Im Ausland zu arbeiten und zu leben ist immer schwierig. Der Grund ist die Sprache. Im Ausland muss man die Sprache lernen und die Kultur kennen und akzeptieren. Natürlich die Geografie und auch die Mentalität oder den Charakter. Zum Beispiel in Israel, wo ich gearbeitet habe: die Stadt gefiel mir nicht, die Leute waren aggressiv und arrogant. In der Schweiz sind die Leute und die Atmosphäre sehr gemütlich, und ich finde sie ruhig und intelligent. Die Kultur in der

Schweiz ist ganz anders. Auf der Strasse küssen sich eine Frau und ein Mann. Das ist ganz normal. In meinem Land ist das ein Skandal. In meinem Land trinken die Frauen keinen Wein und rauchen nie. Kultur ist immer etwas Interessantes. Ich kann sagen «No place like home», aber jetzt ist die Schweiz für mich meine richtige Heimat, weil ich hier wohne mit meinem Mann, und natürlich gefällt es mir, in meinem Land zu sein.

*Jeane Herzka, Zürich*



Ich bin in Brasilien geboren, und seit vier Jahren bin ich hier in der Schweiz mit meiner Tochter und meinem Mann. In diesen vier

Jahren habe ich viel über Integration in der Schweiz und speziell in Zürich gelernt.

Seit ich hier lebe, habe ich verschiedene Kurse für ausländische Frauen besucht. Der erste Kurs war ein Sprach- und Integrationskurs der Stadt Zürich speziell für Portugiesisch sprechende Frauen, den ich sehr gerne hatte. Gut fand ich auch, dass es einen Hort für Kinder hatte, da meine Tochter Sarah noch klein war. Ich bin sehr dankbar für diese Kurse, weil es nicht einfach war, als ausländische Frau mit Baby in einem fremden Land zu leben und zu kommunizieren.

Zum Glück kann ich ausser Portugiesisch auch Englisch und Spanisch sprechen und etwas Italienisch: So konnte ich damals mit anderen Leuten besser sprechen. Letzten Oktober begann ich den FEMIA-Deutschkurs und so habe ich eine neue Erfahrung gemacht in der Schule mit unserer super Lehrerin Regula. Sie hat uns gezeigt, wie Deutsch lernen Spass macht und wie wir Deutsch in unser Leben integrieren. Wir lesen Zeitungen, kleine einfache Bücher, wir haben eine Art Tour ins Kunsthaus gemacht, wo wir Giacometti kennen gelernt haben. Im November war ich beim FEMIA-Treffpunkt, wo ich von drei japanischen Frauen Origami (Japanisches Papierfalten) gelernt habe. An diesen Treffpunkt kommen auch türkische Frauen und wir haben gegessen und Deutsch geredet. Im Dezember-Treffpunkt waren Frauen aus verschiedenen Ländern – speziell aus Sri Lanka – mit ihren Kindern. Wir sprachen über Weihnachten in unseren Heimatländern, wie wir feiern und was wir essen. Der Samichlaus kam zum Schluss und wir hatten viel Spass.

*Eliane Lulio, Zürich*



Ich bin seit fünfzehn Jahren in der Schweiz: Ich arbeite im Universitäts-spital. Ich habe heute Patienten gewaschen, die Sitzwache abgelöst,

Austritt geputzt und die Essensbestellung für den Eintritt gemacht. Ich gehe heute in den Deutschkurs bei FEMIA. Ich finde die Leute bei FEMIA gut, die Frauen kommen aus vielen Ländern und unsere Lehrerin ist schön und nett und immer elegant. Das ist mein erster Text, den ich auf Deutsch schreibe.

*Ayşe Kürtüncü, Zürich*



Ich lebe in Zürich schon seit 17 Jahren, aber ich spreche und verstehe sehr wenig Deutsch. Vorher hatte ich wenig Kontakt mit anderen

Leuten. Ich dachte, es ist sehr schwer, Deutsch zu lernen und ich hatte Recht. Als ich den Vortrag gemacht habe, war dies für mich sehr schwierig. Trotzdem ist FEMIA wichtig und interessant für Frauen, weil man viel Kontakt hat mit andere Leuten.

*Meo Filomena, Zürich*



«Eigentlich hast du früher schon viele Sprachkurse gemacht», sagt mein Mann. Trotzdem kann ich mit den Leuten nicht gut diskutieren.

Deswegen möchte ich nämlich weiter die Sprache lernen. Dafür gibt es viele Gründe. Jetzt habe ich eine Tochter und alle privaten Sprachschulen sind für mich zu teuer. Ich habe früher bemerkt, dass es für mich extrem schwierig ist, eine Fremdsprache zu lernen. Deshalb will ich nicht viel Geld für einen Sprachkurs ausgeben. Zum Glück habe ich von einem alten Schulkollegen die Information über FEMIA bekommen. FEMIA ist für mich die ideale Schule, besonders weil es eine Kinderspielgruppe gibt. Sie ist auch nicht teuer, steht mitten in der Stadt.

Ich freue mich auf die beiden Schultage Montag und Donnerstag. Wenn ich im Kurs bin, fühle ich mich einfach wohl. Meine Tochter kann mit anderen Kindern spielen. Ich lerne dann die Sprache, treffe die Kameraden, die wie ich sind. Das heisst, sie sind auch Ausländerinnen. Natürlich gibt es die verschiedensten Gründe, warum sie in die Schweiz gekommen sind. Aber alle haben ein gleiches Ziel: wir möchten lernen, gut zu schreiben, lesen und reden.

Leider haben wir wenig Zeit, miteinander zu plaudern, weil der Kurs sehr, sehr kurz ist. Wir haben kaum eine Pause. Deswegen vermisse ich stark mehr Lektionen im FEMIA. Also zum Beispiel mindestens drei Stunden an einem Tag, eventuell sogar an zwei Tagen. Wenn man mit den Kindern zur Schule geht, braucht man mit Vorbereitung, Hin- und Rückfahrt einen Tag, egal ob der Kurs 1,5 oder 3 Stunden dauert. FEMIA muss dieses Problem überdenken. Ich hoffe auf eine Veränderung.

*Se-Kyung Keller, Zürich*



Wenn zwei Leute sich lieben, sollten sie heiraten, wenn sie Kinder haben möchten. Wenn es in der Ehe Probleme gibt, sollten sie nicht so schnell aufgeben. Heiraten ist für zwei Menschen sehr wichtig, wenn sie sich lieben und gemeinsam leben wollen. Ich bin in Kamerun aufgewachsen und habe in einer Peugeot-Garage gearbeitet. Die Leute dort mochten das sehr gerne und sind mit ihren Autos immer zu mir gekommen. Die Arbeit war sehr gut und hat mir auch viel Spass gemacht.

Dann bin ich in die Schweiz gekommen und ich wollte Deutsch lernen. Für mich war der FEMIA-Deutschkurs gut, die Frauen waren gut und die Lehrerin nett und ich konnte viel lernen. Die Kinderkrippe war gut für mein Kind – es hat etwas gelernt und viel Spass gehabt – und die Frauen dort waren nett und liebevoll.

*Jeanne Clarisse Hildinger, Wallisellen*



Als ich in die Schweiz flog, war ich aufgeregt. Es war mein Wunsch, im Ausland zu arbeiten und zu wohnen. Ich dachte zuerst, dass die beste Schokolade, die teuersten Uhren und die schönen Alpen aus der Schweiz kommen. Die Politiker und die reichen Leute in der Welt deponieren ihr Geld hier.

Am Anfang war es mir langweilig, ich war überrascht, weil die Leute so ruhig sind und die Atmosphäre kühl ist. Die Sprache, die Kultur und das Wetter sind anders als bei uns. Wir sind freundlicher und offener zueinander. Hier gibt es für alle einen Termin, eine Versicherung, einen Urlaubsplan und Rechnungen zu bezahlen. Auch der Müll, wie zum Beispiel Flaschen, Papier und Küchenabfälle, wird getrennt. Deshalb sind die Städte sauberer als bei uns. Die Strassen in den Philippinen sind immer voll Verkehr, schmutzig und lärmig. Das Leben hier

ist pünktlich und korrekt, alle müssen schnell gehen. In diesem Land zu leben, ist teurer als bei uns.

Die Philippinen – meine Heimat – sind eine Inselgruppe mit 7000 Inseln. Da gibt es nur zwei Jahreszeiten; den Sommer und die Regenzeit. Wir haben viele feine Sandstrände und schöne Aussichten. Es gibt auch politische und wirtschaftliche Misere. Wir haben regelmässig Naturkatastrophen wie Taifune, Vulkanausbrüche und Überschwemmungen. Wir tragen alle diese Probleme mit Fassung. Wir sagen «Don't worry, be happy». Das macht es einfacher, die Sorgen des oft nicht leichten Alltages zu bewältigen.

Ich wohne schon so lange hier, dass ich mich angepasst habe. Ich liebe den Schnee auf den Bergen und wandere gern. Ich habe noch Heimweh nach meiner Familie, deshalb rufe ich jede Woche an. Trotzdem lebe ich gerne hier. Ich beabsichtige, für immer hier zu bleiben. Aber es gibt ein Sprichwort: «Es gibt keinen besseren Ort als das Zuhause».

*Sevelia Czéh, Zürich*



Ich bin 36 Jahre alt und ich komme aus Dänemark. Ich bin seit 1,5 Jahren in der Schweiz. Ich bin in die Schweiz gekommen, weil meinem Mann hier eine Stellung angeboten wurde, und wir möchten gerne eine andere Kultur und ein anderes Land (Sprache) kennen lernen, und zudem liegt die Schweiz sehr gut mitten in Europa. Mein Mann hat einen Vertrag für 3 Jahre und dann fahren wir wieder zurück nach Dänemark. In Dänemark habe ich gearbeitet. Am Anfang hier war es wie in den Ferien, aber dann kommt der Alltag, und man muss sich daran gewöhnen, den ganzen Tag für sich selber zu haben. Deshalb habe ich mich für einen Deutschkurs angemeldet, um Deutsch zu lernen und andere Frauen zu treffen. Aber auch weil ich meine, dass man sich integrieren muss und die Sprache im Land, in dem man wohnt, lernen sollte. Zudem ist es immer gut, andere Sprachen zu können. Ich finde den Deutschkurs in FEMIA sehr gut. Es ist eine passende Mischung aus Grammatik, Schreiben und Sprechen. Wir benutzen nicht nur die Lehrbücher, wir haben auch einen Museumsbesuch gemacht, unsere eigenen Vorträge gehalten und Zeitungen und Zeitschriften analysiert.

Mir geht es gut in der Schweiz, die Natur ist sehr schön, besonders die Berge gefallen mir. In Dänemark haben wir keine Berge, es ist dort sehr flach. Diesen Winter haben wir Ski fahren gelernt, das hat mir sehr gut gefallen und viel Spass gemacht.

*Dorte Nielsen, Zürich*



Ich lebe jetzt schon seit eineinhalb Jahren in der Schweiz. Ich habe bemerkt, dass Schweizer die Freizeit und die Ferienzeit sehr gut verbringen. Am Wochenende gehen viele Schweizer etwa zwei oder drei Stunden spazieren, und in den Sommerferien machen sie eine Reise, campieren oder gehen zum Wandern in die Berge. Im Winter gehen viele Schweizer Ski fahren. Sie machen 2-4-mal pro Jahr Ferien und geniessen diese Zeit.

Die Japaner hingegen verbringen die Freizeit und die Ferienzeit anders. Am Wochenende gehen sie einkaufen, denn die Läden sind samstags und sonntags geöffnet. Männer mögen es, ihr Geld bei Glücksspielen einzusetzen. Sie verbringen ihre Freizeit oft im Pachinko-Shop oder bei Pferde-, Boots- und anderen Rennen. In den Ferien reisen viele Japaner für nur eine Woche ins Ausland und besuchen während dieser kurzen Zeit möglichst viele Plätze und Orte. Darum haben manche Leute Stress und sind oft müde. Ich denke, dass die Japaner mehr relaxen und ihre Freizeit mehr geniessen sollten.

*Kaori Krämer, Dänikon*



Seit 18 Jahren bin ich in der Schweiz. Ich möchte schon lange die deutsche Sprache beherrschen. Bis jetzt hat das noch nicht geklappt.

Ich habe schon einmal eine Schule besucht. Damals hatte ich Nachtwache. Tagsüber war ich in der Schule. Natürlich konnte ich von der Schule nicht profitieren. Aber in der Klasse gab es so genannte Asylbewerberinnen: Der Staat hat ihnen das Kursgeld bezahlt. Andere waren arbeitslos. Auch für sie hat jemand bezahlt. Andere Menschen bekommen keine richtige Unterstützung. Man hört, dass der Staat für Integrationsprojekte viel Geld ausgibt. Dafür danke ich den Schweizer Behörden.

Jetzt besuche ich FEMIA: Das möchte ich weiter machen, weil ich hier viel lerne. Aber ein Semester kostet 550 Franken, das ist für mich teuer. Wenn ich dazu noch jedesmal die Fr. 7.20 für das Trambillet rechne, kostet mich der ganze Kurs fast 1000 Franken. Ich arbeite Teilzeit und habe 3 Kinder. Die Kinder haben den Vorzug. Sie möchten auch neben der Schule andere Sachen machen. Ich weiss nicht, wie ich mir den Kurs weiter leisten kann.

*Sükriye Kayalar, Forch*



Ich komme aus dem ehemaligen Jugoslawien. Mein Name ist Milica, 43 Jahre alt, verheiratet, zwei Kinder. Ich lebe seit 25 Jahren in der Schweiz und arbeite. Zu FEMIA bin ich gekommen, damit ich mein Deutsch verbessern kann, schriftlich und mündlich. In FEMIA habe ich eine sehr interessante Gruppe von Frauen gefunden, die Frauen kommen von verschiedenen Ländern mit verschiedenen Sprachen, das hat mir gefallen. Ich bin ein Mensch, der gerne unter Menschen ist. Ich habe im FEMIA richtig Deutsch schreiben gelernt und die mündliche Sprache verbessert. Die Lehrerin ist jung, sympathisch und geduldig mit den Schülerinnen, das hat uns geholfen. Wir konnten besser lernen so. Ich bin traurig, wenn ich denke, dass die Schule bald fertig sein wird. Ich persönlich habe FEMIA gut gefunden und wünsche viel Erfolg in der weiteren Arbeit, und vielen Dank, dass ich 3 Semester bei FEMIA mitmachen durfte.

Milica Matanovic, Zürich



Ich bin Doris Rüedi, 25 Jahre alt. Ich komme aus Honduras. Ich habe in meinem Land die Bürolehre gemacht. Ich bin in der Schweiz seit einem Jahr. Ich habe eine Tochter. Sie ist sechs Monate alt und heisst Linela. Ich bin zufrieden, weil ich die Möglichkeit habe, Deutsch zu lernen und meine Tochter in der Kindergruppe lassen kann. So kann ich mich besser auf mein Studium konzentrieren. Danke FEMIA.

Doris Rüedi, Männedorf



Karen Zbinden-Surace, Zürich



Im August 1998 bin ich in die Schweiz gekommen. Weil ich nicht Deutsch sprechen konnte, habe ich sechs Monate einen Intensiv-Deutschkurs besucht. Aber nachher habe ich ein Kind bekommen, und es war schwierig für mich, zur Schule zu gehen.

Vor fünf Monaten hat meine Freundin mir von FEMIA erzählt. Der Deutschkurs hat Kinderbetreuung und ist deshalb ideal für mich. Ich bin sehr zufrieden mit FEMIA. Weil ich nicht Deutsch gelernt habe während 1,5 Jahren, habe ich viel vergessen. Aber jetzt habe ich eine gute Lehrerin und Mitschülerinnen. Und meine 11 Monate alte Tochter hat immer sehr viel Spass mit den anderen Kindern. Normalerweise bin ich immer mit ihr zusammen, und ich war nicht sicher, ob sie Spass hat ohne mich. Aber sie ist auch zufrieden und ich denke, dass sie viel von anderen älteren Kindern lernt.

Yachiyo Hebeisen, Killwangen



Ich finde es toll, dass es FEMIA gibt. Ich komme aus Russland, bin Hausfrau. Ich bin mit einem Schweizer verheiratet. Ich habe ein Kind. Diese

Situation ist bekannt für viele fremdsprachige Frauen. Vielleicht wissen nicht alle Leute, wie schwierig es sein kann, das Kind zu erziehen. Wenn Mama nicht hier ist, die Freunde weit weg sind, man immer hart arbeitet, die Schwiegermutter alt und krank ist, der Babysitter eine fremde Frau ist, die Geld kostet, Frau den Tag ganz allein ist und sich fremd fühlt.

Mein Leben hat sich verändert, seit ich ins FEMIA gekommen bin. Hier lerne ich Deutsch, habe eine Abwechslung zu meinen Hausroutinen, genieße die Gespräche mit anderen Frauen, die gleiche Interessen haben. Die Frauen, die mein Kind umsorgen, sind sehr nett, und es hat die Möglichkeit, mit anderen Kindern zu spielen. FEMIA ist eine gute Hilfe für mich.

Salia Eberli, Kloten

**Die Unterschiede zwischen AUSTRALIEN und der SCHWEIZ**

auto fahren	notwendigkeit	statussymbol
besuchen	nach lust und laune	nach einladung
campen	für alle beliebt	für die jugend, arme und obdachlose
demonstrieren	sinnvoll	sinnlos
einwohner/innen	17 millionen	6,5 millionen
fussball spielen	ball in der hand	leidenschaft
grüssen	g day	grüezi
herrenbekleidung	rip curl, billabong,	dkny, boss, armani
	hot tuna	
invaliden-eingang	überall	nirgends
joggen	im bikini	im gortex
kultur	sonne, sport, strand	kaffee, kino
leute & leben	leger	formell
musik	jimmy barnes, acdc,	gölä, gotthard,
	kylie minogue	dj bobo
naturkatastrophe	buschfeuer	lawine
ozon	grosses loch	freundlich
politik	frauenfreundlich	noch nicht gleichberechtigt
quecksilber	unvorhersehbar	vorhersehbar
rasen mähen	nationale freizeitbeschäftigung	sonntags verboten
schnee	phänomen	normal
tanzen	line	clubben
überfliegen	rot-braune wüste	weisse gipfel
verspäten	gewohnheit	unannehmbar
weihnachten	sommer/bier, barbecue	winter/glühwein, marrone
X		
y	wai	ypsilon
zukunft	republik	eu





Ich komme aus Sri Lanka. Ich bin 28 Jahre alt. Ich bin verheiratet und habe ein Kind. Ich bin seit vier Jahren in der Schweiz. Als ich in die

Schweiz kann, war alles fremd für mich: die Kultur, die Sprache und das ganze Leben. Ich habe einen Deutschkurs besucht und gleichzeitig war ich im Kurs «In Zürich leben». Dieser Kurs hat mir so viele Informationen gegeben und er macht das Leben einfacher und unabhängiger. Ich habe gelernt, wie man in der Schweiz lebt. Ich finde, wenn eine Ausländerin neu in die Schweiz kommt, sollte sie diesen Kurs besuchen. Nachher hatte ich keine Zeit mehr zum Weiterstudieren, wegen meiner Arbeit und

meiner Familiensituation. Ich bin nicht zufrieden mit meiner Sprache. Wenn ich Zeit habe, habe ich ein Kind zu betreuen. Vor einiger Zeit habe ich von FEMIA gehört. Der Kurs läuft mit Kinderbetreuung. Während den Lektionen kann ich mich konzentrieren, ohne mir Gedanken wegen meines Kindes zu machen. Mein Kind ist in der Zeit gut betreut. Die Sprache ist sehr wichtig, um sich mitzuteilen, um akzeptiert zu werden, für die Berufstätigkeit und Unabhängigkeit. Ohne Sprache sind wir nicht gut informiert durch Fernsehen, Zeitung usw.

Der FEMIA-Deutschkurs ist sehr gut. Die Sprache ist verständlich für die Ausländerinnen, und man bringt das eigene Talent hinein durch die Vorträge. Die Grammatik übt man während dem Kurs mit

dem Arbeitsbuch und als Hausaufgaben schreibt man auch Texte. Der Kurs bleibt nicht nur bei den Sprachbüchern. Wir erlauben uns auch, über interessante Themen zu sprechen und zu schreiben und das korrigiert dann die Lehrerin. Ich finde, wir lernen gut, Fragen zu beantworten und klar zu sprechen. Wir haben zum Beispiel über die Unterschiede zwischen dem Heimatland und der Schweiz diskutiert. Es gibt viel zu lernen über die Schweiz.

Ich fühle mich, als ob ich FEMIA zu spät kennen gelernt hätte. Ich bin zufrieden mit dem Kurs: Ich bekomme mehr als ich bezahlt habe.

*Tharani Sivasanmukanathasarma, Zürich*

## Bilanz 2000

Bilanz per 1.1.2001	Aktiven	Passiven
Kassa	230.40	
Postscheck	207'139.35	
Debitoren	9'236.25	
<b>Total Flüssige Mittel</b>	<b>216'606.00</b>	
Transitorische Aktiven	5'059.45	
Kontokorrent BVG	863.50	
<b>Total Forderungen</b>	<b>5'922.95</b>	
Kreditoren	21'414.90	
Transitorische Passiven	89'669.55	
<b>Total Fremdkapital</b>		<b>111'084.45</b>
Rückstellung Projektkosten	44'500.00	
Rückstellung Einrichtung	12'000.00	
<b>Total Rückstellungen</b>		<b>56'500.00</b>
<b>Vermögen per 1.1.2001</b>		<b>54'944.50</b>
<b>Bilanzsumme</b>	<b>222'528.95</b>	<b>222'528.95</b>

### Gremien und Mitarbeiterinnen

**Vorstand:** Inma Calvo, Cécile Eicher, Ursula Liechti, Marta Mikic (Präsidium), Pilar Ortiz, Katharina Rengel, Barbara Thurnher

**Team:** Belma Ernst-Pekin (ab September), Susanna Rosati, Srismorn (Toy) Jarurungsiratana Meyer (bis September), Katharina von Allmen (ab Dezember)

**Deutschkursleiterinnen:** Iris Bischel, Leslie North-Giger, Claudia Palser-Kieser, Käthi Schwab, Regula Straumann, Kathrin Stricker

**Kinderbetreuerinnen:** Hayriye Cetinkaya, Elaine Hangartner

**Arbeitsgruppe Bildungsbörse:** Kumuduni Ametamey, Sanya Delizaimovic, Ayla Drüssel Ayanlar, Belma Ernst-Pekin, Ayse Nesrin Erbil, Rägi Habersaat, Dorothea Keist, Fatima Muftic, Dragica Raicic, Eleonora Rajic

### Impressum

Herausgeberin: Verein FEMIA  
 Kultur- und Bildungshaus für Migrantinnen  
 Brahmsstr. 28, 8003 Zürich  
 Redaktion: Katharina von Allmen, Katharina Rengel  
 Fotos: Regula Straumann  
 Layout: Claudia Labhart, Zürich  
 Druck: genopress, Zürich

## FEMIA-Jahresrechnung 2000

### Spenden ab Fr. 1'000

Caritas Zürich	1'000.00
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Adliswil	1'000.00
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Aeugst a.A.	1'000.00
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Meilen	1'000.00
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Schlieren	1'000.00
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Thalwil	1'000.00
Gemeinde Thalwil	1'000.00
Oertli Stiftung Zürich	1'000.00
Röm. Kath. Kirchgemeinde Allerheiligen Zürich	1'000.00
ZKB Sponsoring Zürich	1'000.00
Zürich Insurance	1'000.00
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Zürich-Oberstrass	1'500.00
Kulturforum Idaplatz Zürich	1'500.00
Schweiz. Katholischer Frauenbund	1'500.00
Evang.-Ref. Kirchgemeinde Zürich-Wollishofen	1'838.80
Marianne Burkhard-Stiftung	2'000.00
Orphelina Stiftung	2'000.00
Sophie & Karl Binding Stiftung	2'000.00
Finanzverwaltung der Stadt Zürich	2'500.00
Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für das Darstellende Spiel	2'500.00
Evang.-Ref. Verband der stadtzürch. Kirchgemeinden	3'000.00
Migros Bund CSM	3'000.00
Casinelli-Vogel Stiftung	4'000.00
Kulturstiftung Pro Helvetia	4'989.85
Mittelschul- und Berufsbildungsamt Zürich	5'000.00
Moriz und Elsa von Kuffner-Stiftung	5'000.00
Sozialdepartement der Stadt Zürich	6'000.00
Evang.-Ref. Landeskirchen der Schweiz	10'000.00
Familie Vontobel-Stiftung	10'000.00
Kirchenrat des Kantons Zürich	10'000.00
Baugarten Stiftung	20'000.00
Utopie Crea, Zürich	20'000.00

An all diese SpenderInnen möchten wir ein herzliches Dankeschön richten! Ebenso bedanken wir uns bei den vielen SpenderInnen, die uns kleine und grössere Beträge haben zukommen lassen, die aus Platzgründen hier aber nicht einzeln erwähnt werden können. Ein spezieller Dank gilt auch unseren TrägerInnenorganisationen sowie unseren Mitgliedern, auf deren treue Unterstützung wir angewiesen sind. Danke!

	2000	12 Monate	1999	9 Monate
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Deutschkurse	69'343.15	36'575.00	44'502.25	30'560.00
Alpha-Deutsch, Lehrbuch	5'000.00	5'000.00		
Kinderbetreuung		5'980.00		10'100.00
Bildungsbörse	2'622.85	10'260.00		
Treffpunkt	5'483.15	165.00		
Theaterprojekt	27'689.85	27'689.85		
Rückstellung Bildungsbörse	10'000.00			
	120'139.00	85'669.85	44'502.25	40'660.00
<b>Direkte Projektkosten netto</b>		<b>34'469.15</b>		<b>3'842.25</b>
Für die Summe	120'139.00	120'139.00	44'502.25	44'502.25
Direkte Projektkosten netto	34'469.15		3'842.25	
Personalkosten	94'148.90		87'828.80	
Infrastruktur	27'592.10	8'000.00	35'724.35	
Verwaltung	26'179.65		22'022.90	
Nicht geldwerte Leistungen	60'650.00		57'500.00	
Öffentlichkeitsarbeit	7'620.05		2'488.90	
<b>Total Kosten</b>	<b>242'659.85</b>		<b>209'407.20</b>	
Einzelmitglieder		6'250.00		4'100.00
GönnerInnen				3'660.00
Spenden Allgemein		12'210.00		5'945.20
Spenden Kirchgemeinden		36'787.10		23'246.55
Spenden politische Gemeinden				500.00
Benefizveranstaltung				1'671.00
<b>Total Spenden</b>		<b>55'247.10</b>		<b>39'122.75</b>
cfid		25'000.00		20'000.00
HEKS		5'000.00		5'000.00
terre des hommes schweiz		10'000.00		10'000.00
Katholischer Frauenbund Zürich		500.00		500.00
Nicht geldwerte Leistungen		60'650.00		57'500.00
<b>Total Trägerschaft</b>		<b>101'150.00</b>		<b>93'000.00</b>
Sozialdepartement Stadt Zürich		30'000.00		23'750.00
Stiftungen/Organisationen		47'710.00		41'400.00
Bundesamt für Flüchtlinge		39'420.00		32'726.75
Verschiedenes/Honorare		1'073.05		171.45
Aperiodischer Ertrag		6'977.20		0.00
<b>Total Dritte</b>		<b>125'180.25</b>		<b>98'048.20</b>
Total Ausgaben/Einnahmen	242'659.85	281'577.35	209'407.20	230'170.95
Deckung Vorjahresdefizite			4'736.75	
<b>Ertragsüberschuss auf neue Rechnung</b>	<b>38'917.50</b>		<b>16'027.00</b>	
	281'577.35	281'577.35	230'170.95	230'170.95